Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Papyrus eine Lüde, in der die Schrift zur Unkenntlichkeit zerstümmelt ist. Erika sucht neuen Anfang. Endlich findet sie ihn. Und sie fährt fort: "Du bist die Berrin der Symnen. Sore unsere Lobpreisungen. Unser Leierspiel gilt beinem Wesen, unser Tang beiner Ma= jestät. Du bist die Berrin des Sistrums, die Herrin des Jubels, die Gebieterin des Ianzes, die Gebieterin des Gesanges, die Herrin der Gaukeleien, die gebietende Berrin des Pfeifens." Wieder eine Lude. Dann abermals neuer Anfang. "Kommt herbei und laßt uns ihr die Sarfe und die Leier ertonen machen, laßt uns ihr die Trommel und die Pfeife rühren, ihr zu Ehren Gautelei und Tanz aufführen und tangen ... " (Getreuer Wortlaut einer altägyptischen Hymne an die Göttin Sathor = Isis. Bon dem Aegyptologen Lauth veröffentlicht.) Der Rest des Blattes ist überhaupt nicht mehr zu entzif= fern. Nur einige losgelöste Streifen und Fegen hängen unregelmäßig berab.

"Ein letter Gruß der Erhabenen", fluftert Meinhard Richardson. Dann füßt er glüdselig Erikas Sande.

Vollrath steht an der Spike der "Kanopolis", sieht aufsprikenden Wellen zu, die das Boot pfeilschnell durchschneidet, und kommt sich jeht hier eigentlich recht überklüssig vor.

Ueberhaupt wird der Prosessor, je weiter das Schiff nach Norden vordringt, immer nerwöser. Er hat nun keine Ruhe mehr. In der Heimat harren seiner große Aufgaben, die ihn ganz erfüllen. Die "Panopolis" suhr soeben, von der zusammengelausenen, bunten Bevölkerung temperamentvoll bestaunt und bekriktelt an den Quaimauern des Ortes Tad Tuphium entsang, als in dem dicht am User gelegenen Bahnhof der Nisexpreß schnaubend hineinbrauste. Das war am Abend des nächsten Tages. Da versor Bollrath endgültig seine Geduld.

Mit feuriger Jünglingshaft raffte er seine wenigen Habseligkeiten zusammen, befahl dem Aegypter anzulegen, und ehe Erika und Rischardson auch nur recht begriffen, was er eigentlich vorhatte, winkte er ihnen schon vom Lande aus zu und war gleich darauf im Menschengewirt der offenen Bahnhofshalle verschwunden.

Nun ließen sich die beiden jungen Leute allein auf dem breiten Rücken des Altwater Nil dahintragen. Es ward eine wunderstille, empfindiame Fahrt. Leuchtende Morgen und glutenflammende Sonnenuntergänge wechseleten einander ab. Und jeder ließ ganze Garben des Lichtes in ihren zukunftsfrohen Herzen zurück

Am Nachmittage des elften Tages mar= tierten sich als scharfe, geometrische Figuren die Pyramiden von Gizeh am nördlichen Sim= mel. Dann betraten sie in Rairos geräusch= vollem Flußhafen zum ersten Male wieder festen Boden. Stumm und feierlich nahm ber alte Aegypter von ihnen Abschied. Er war ihnen in dieser gangen Zeit, seit seinem Auftauchen in der goldglänzenden Ruppelhalle, menschlich nicht um einen Grad näher gerückt. Unergründlich verschlossen sich seine Gedanken hinter der braunen Stirn. Des geheimnisvol= Ien Zwerges geheimnisvoller Bafall. Als sie auch ihn aus den Augen verloren hatten, war das lette sichtbare Band zum Schloß des tonenden Turmes zerriffen.

Ein leichter Wagen führte Erika und Rischardson rasch in das große Fremdenhotel "Semiramis"

Die Gäste waren schon ziemlich zahlreich zum Souper versammelt, als das junge Paar das geräumige Bestibul betrat. Eine Jazze band spielte quitschende Weisen, ohne daß jemand wirklich hinhörte. Alle Sprachen des Globus schwirzten wild durcheinander. Ein modernes, schwazendes Babel.

Plötzlich springt aus einem der vielen herumstehenden Klubsessel ein alter Herr auf. Unbekümmert um die erstaunten Blice der nächsten Gruppen stürmt er wie ein Junge über den roten Teppich dahin, stürzt auf die junge Dame in ägyptischer Nationaltracht zu und gibt sie aus seiner Umarmung einsach gar nicht mehr frei.

"Erifa! . . . Mädel!"

"Bater!"

Meinhard Richardson steht ziemlich auszgeschaltet daneben, bis endlich doch alle Drei in dem Zimmer des Ministerialrates verziehwinden.

"Um alles in der Welt, Bater, wie kommst Du eigentlich hierher?"

"Wie ich hierher komme?"

Herr van Dam starrt völlig verdutt. "Ja, Du hast mir doch selbst depeschiert."

"Ich hätte . . . ?"

Er zieht ein schon ganz zerknittertes Telesgramm aus der Tasche, entfaltet es mit zittris

gen Händen. Erika liest: "Erwarte mich in zehn Tagen Hotel Semiramis Kairo. Erika." Run ist die Tochter an der Reihe, ein vers duchtes Gesicht zu machen.

"Wassiliews lettes Werk." Richardson hat entschieden den Nagel auf den Kopf getroffen,

Fragen schwirren durcheinander, tausend Fragen, ohne ihre Antworten zu sinden. Jeber brennt auf die Ersebnisse des andern und ist bestrebt, seine Neugier zuerst zu stillen. Nur sehr langsam gelangen die Drei zu einer einisgermaßen Ersolg versprechenden Ordnung.

Während er erzählt, durchlebt Bater van Dam noch einmal alle Aengste und Sorgen um sein abenteuerndes Kind. Bon jenem Augenblicke, da Nauen den ersten mysteriösen Anruf erhielt, bis zu dem Tage seiner Abreise, da Nauen die letzte ebenso unerklärliche Funkbepesche empfing.

Nur ganz allmählich wird es Erika und Richardson klar, daß Wassiliew tatsächlich die Heimat dauernd drahtlos benachrichtigte, ohne je sein persönliches oder lokales Inkognito zu lütten

"Muß ja ein Prachtkerl sein, dieser Wassiliewi" ruft der Ministerialrat begeistert aus.

"Ja, zum Berlieben schön", meint Richardson troden. "Beinahe hätte er mir Erika doch noch weggeschnappt."

Bei diesem Gedanken schaudert das junge Mädchen und schmiegt sich dicht an ihren Berlobten.

"Wie Wundertiere werdet ihr in Europa erwartet. Nein, wie die ersten Sendboten vom Mars", schließt Herr van Dam endlich seinen Bericht. "Ihr dürft euch auf etwas gesaßt machen."

Zwei Tage später suhren sie dann wirklich über das blaue Mittelmeer. Bon Messina, Neapel, Rom ging es rasch nordwärts.

Sonniger Herbst in der Mark Brandenburg. Nur über dem Wannsee liegt silbriger Nebel. Sonst keusche, herbe Sichtigkeit in stiller, klarer Luft. Kein Windhauch regt sich, die Riefern stehen starr und ernst. Sie warten auf das große Sterben, das sie allein in ihrem schlichten Schmuck überleben sollen. Aber von Linden und Buchen, von Kastanien und Birken lösen sich langsam purpurrote Blätter. Glühen noch einmal auf, bevor ihr moderndes Laub der Erde neue Nahrung gibt. Tanzen gleich lustigen Kreiseln durch blaßblaue Luft, necken sich mit den Federwölksen am lichten



Blutreinigung wirkt heilsam und schmeckt gut Model's Sarsaparill

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken. Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin, Rue de Mont-Blanc 9, Genf.